



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

# Workshop 2

# Bedarfsanalyse

# Workshop 2

## Warum kommt denn keiner? Bedarfsanalyse

### Vorstellung am Beispiel der Stadt Hannover – Bürgermodell zur Teilhabe

Zunächst wurde in allen vier Workshops von Frau Dagmar Vogt-Janssen bzw. Frau Herr als Vertreterinnen der kommunalen Verwaltung der Stadt Hannover, Herrn Gimmler als Verantwortlichem für die Bedarfsanalyse und Herrn Professor Dr. med. Hager als Netzwerkpartner das Projekt der Lokalen Allianz für Menschen mit Demenz in Hannover vorgestellt (s. u. Links). Anschließend wurden in Kleingruppen anhand vorgegebener Fragestellungen Sinn, Zweck und Vorgehensweisen zum Thema Bedarfs- und/oder Bedürfnisanalyse diskutiert.

Eine Bedarfs- und Bedürfnisanalyse ist eine Entscheidungs- und Planungsgrundlage für bedürfnisorientierte Interventionen und trägt damit langfristig zur Nachhaltigkeit bei. Mit ihrer Hilfe können eine ganze Reihe grundsätzlicher Fragen geklärt werden:

- Wann und wo beginne ich mit meinem Angebot?
- Wer braucht unsere Unterstützung oder Hilfe und wer alles kann davon profitieren (also letztendlich die Frage nach der Inklusion)?
- Was ist mein „passgenaues“ Angebot?
- Wer macht mit, wer wird Netzwerker oder Kooperationspartner? Wen kann man und wen muss man für das Netzwerk gewinnen?
- Wie viel Informationsbedarf besteht und wie und wo kann ich ihn abdecken?
- Wie und wo kann ich meine Zielgruppen erreichen?

Die Ergebnisse einer Bedarfs- und Bedürfnisanalyse können die Politik von der Notwendigkeit des Netzwerks überzeugen und dazu beitragen, dass langfristig Mittel bereitgestellt werden.

Eine persönliche Befragung kann als Kontaktaufnahme mit Zielgruppen bzw. mit allen Bevölkerungsgruppen genutzt werden. Man geht davon aus, dass damit eine Sensibilisierung der Bevölkerung für das Thema einhergeht und dass sie die Aufmerksamkeit und das Problembewusstsein erhöht.

***Welche Vorteile ergeben sich durch eine Bedarfs- und/oder Bedürfnisanalyse?***

Die einfachste und kostengünstigste Art, relevante Informationen für eine Bedarfs- und/oder Bedürfnisanalyse zu gewinnen, ist eine sogenannte „Deskresearch“. Sie umfasst die Beschaffung, Verarbeitung und Interpretation von bereits existierendem Datenmaterial, was man überwiegend durch Schreibtischarbeit erledigen kann. Man bekommt beispielsweise eine Menge interessanter Informationen von den statistischen Ämtern der Kommunen und der Landratsämter, die regelmäßig Daten zur Bevölkerungsstruktur erheben, wie z. B. Alter, Familienstatus, Migration u. Ä. Weitere Quellen, die man kontaktieren bzw. auf die man zurückgreifen kann, sind Krankenkassen oder Erfahrungsberichte anderer Netzwerke, Projektarbeiten von Hochschulen, Sichtung von Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln zum Thema und natürlich Erfahrungen der Wohlfahrtsverbände und der professionellen Dienstleister im Pflegebereich etc.

***Welche Vorgehensweisen und Methoden gibt es für eine Bedarfs- und/oder Bedürfnisanalyse?***

Ebenfalls schnell und kostengünstig sind Walkthrough-Erhebungen oder -Interviews, d. h. Begehungen des betreffenden Stadtteils oder des Ortes aus Sicht der Zielgruppe, um Umwelt-Gegebenheiten wie Straßenbeläge, Beleuchtungssituationen, Vorhandensein von Sitzmöglichkeiten und öffentlichen Toiletten, aber auch die vorhandene Infrastruktur wie Bäcker, Metzger, Apotheke, Post und Bank etc. zu explorieren. Dies erweitert die eigene Perspektive, „öffnet einem die Augen“ und man bekommt schnell und einfach grundlegende Informationen für die Netzwerkarbeit. Hilfreich ist es dabei, wenn man eine Schlüsselperson aus dem Stadtteil als Interviewpartnerin bzw. Interviewpartner hinzuzieht.

Etwas aufwendiger gestalten sich die diversen Befragungsverfahren. Am einfachsten sind schriftliche Befragungen mit vollstandardisierten Fragebögen und Telefoninterviews. Face-to-Face-Interviews mit offenen Fragen und Explorationen erfordern dagegen nicht nur in der Durchführung, sondern auch bei der Auswertung einen höheren Aufwand. Besonders erwähnt sei hier das „aktivierende“ Interview, das die Lokale Allianz in Hannover eingesetzt hat. Bei dieser Art der Befragung geht man davon aus, dass man die Befragten durch das Gespräch dazu motiviert, sich in der Lokalen Allianz zu engagieren. Bei allen Befragungsverfahren ist es wichtig, die Fragen sorgsam auszuarbeiten und die Gespräche in offener und entspannter Atmosphäre durchzuführen. Diese Art der Datenerhebung hat außerdem den schon erwähnten Vorteil, die Lokale Allianz in der Bevölkerung bekannt zu machen.

Am häufigsten werden aber Gruppenverfahren eingesetzt. Sie erlauben, mit relativ geringem Aufwand eine vergleichsweise große Anzahl von Menschen miteinzubeziehen. Genannt seien hier Gruppendiskussionen, Workshops, World-Café, Expertenrunden, Veranstaltungen mit Werkstattgesprächen etc.

Ein Angebot ist dann gut, wenn es den Bedürfnissen der Zielgruppe entspricht, und das bedeutet, dass man die Betroffenen in die Bedarfsanalyse miteinbezieht. Partizipation klingt zwar selbstverständlich, ist es aber leider nicht. Doch es spricht vieles dafür, die Betroffenen selbst miteinzubeziehen und Befragungen von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen durchzuführen, um deren Sicht zu erfahren. Allerdings ist es nicht eben einfach, so die einhellige Meinung in den Kleingruppen, diese Zielgruppe zu erreichen. Die beste Möglichkeit besteht darin, sich dort zu bemühen, wo Menschen mit Demenz anzutreffen sind. Genannt seien hier Apotheken, niedergelassene Ärztinnen und Ärzte, Gedächtnisambulanzen, Pflegestützpunkte, Selbsthilfegruppen u. a. Eine andere Möglichkeit sind Vereine, Kirchengemeinden, kulturelle Verbände u. Ä. Dort sollte die Lokale Allianz aktiv sein.

In ländlichen Gebieten muss man nach wie vor mit besonderen Widrigkeiten rechnen. Dort ist das Thema Demenz oft ein Tabu, sowohl für die Betroffenen selbst als auch für ihre Angehörigen. Spezielle Angebote für Menschen mit Demenz werden unter solchen Bedingungen kaum nachgefragt. Umso erfolgreicher werden vermutlich inklusive Angebote sein. Die Lokale Allianz aus Hannover berichtet z. B. von einer gut besuchten Veranstaltung zum Thema Autofahren im Alter, bei der auch Fragen zur Demenz behandelt wurden.

Generell hängt die Antwort auf die Frage, wer an einer Bedarfs- und/oder Bedürfnisanalyse beteiligt werden soll, von den konkreten Zielen und den Zielgruppen der Lokalen Allianz ab. Erfahrungen mit vorhandenen Netzwerken zeigen, dass es ein enormer Vorteil ist, wenn man auf vorhandenen Strukturen aufbauen bzw. wenn man sie mit einbeziehen kann. Soziale Akteure, Schlüsselpersonen und ehrenamtlich Tätige kennen ihre Gemeinde oder ihren Stadtteil und sie wissen, wo welcher Bedarf und welches Bedürfnis besteht.

Je nach Art des Netzwerks werden auch professionelle Anbieter als Akteure mit aufgenommen. Hier kann es zu Konkurrenzsituationen kommen bzw. es können Akteure auftauchen, die für sich Nachteile durch das Netzwerk befürchten. Eine Stakeholder-Analyse kann hier frühzeitig Aufschluss liefern. Dabei werden alle Akteure, Personen oder Institutionen aufgelistet, die in irgendeiner Weise von dem Netzwerk betroffen sein können. Diese werden anschließend gruppiert und ihre Erwartungen, Befürchtungen und Einstellungen zusammengetragen und bezüglich ihrer Relevanz gewichtet. Aus diesen Einschätzungen können dann entsprechende Maßnahmen abgeleitet werden.

**Wie kann man Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen ansprechen und motivieren, an einer Bedarfs- und/oder Bedürfnisanalyse teilzunehmen?**

**Wer sollte in eine Bedarfs- und/oder Bedürfnisanalyse einbezogen werden und warum?**

Der Übertragbarkeit der Ergebnisse einer Bedarfs- und/oder Bedürfnisanalyse sind naturgemäß enge Grenzen gesetzt. Wie oben ausgeführt, dient diese Analyse ja gerade dazu, ein „passgenaues“ Angebot für eine bestimmte Lokale Allianz zu entwickeln. Was auf dem Land gut funktioniert, passt in der Stadt nicht und umgekehrt. Zu berücksichtigen sind des Weiteren die Art und Größe des Netzwerks. Die Versorgungsstruktur vor Ort spielt ebenso eine Rolle wie die Art des Netzwerks, zum Beispiel wenn auch professionelle Anbieter als Akteure mit aufgenommen werden und die Gefahr besteht, dass es zu Konkurrenzsituationen kommen kann.

Trotz dieser Einschränkungen der Übertragbarkeit der Ergebnisse lohnt es sich durchaus, die Bedarfs- und/oder Bedürfnisanalysen anderer Lokaler Allianzen in die Betrachtung der eigenen Arbeit einzubeziehen. Man bekommt möglicherweise wichtige Impulse und Anregungen für die eigene Arbeit. Und man kann von der Vorgehensweise, den eingesetzten Fragebögen und den Auswertungsmethoden anderer profitieren.

Bleibt die Frage, warum eine Bedarfs- und/oder Bedürfnisanalyse mit ihren vielfältigen Vorteilen und flexiblen Möglichkeiten relativ selten durchgeführt wird. Diese Frage beinhaltet die Frage nach den Problemen und Schwierigkeiten, die damit verbunden sein können. Und noch weitergehend zielt sie auf den grundsätzlichen Sinn und Zweck eines solchen Verfahrens. Dies wurde in den meisten Kleingruppen kontrovers diskutiert. Besonders zu Beginn der Diskussion wurde häufig dahingehend argumentiert, dass eine solche Analyse für ein lokales Netzwerk überflüssig sei. Zum einen hält man die Netzwerkpartner in aller Regel für gut informiert über die Bedarfe und Bedürfnisse der Menschen mit Demenz und deren Angehörigen, vor allem in kleineren Gemeinden und im ländlichen Bereich kennt man sich gut genug, um angemessene Angebote zu entwickeln. Die Argumentation lässt sich folgendermaßen zusammenfassen: „Man ist jetzt jahrelang ohne eine solche Analyse ausgekommen, warum nicht weiter so?“ und „Man muss ja nicht das Rad neu erfinden“. Zum anderen kann man auf regionale und landesweite Erhebungen der Bedarfe zurückgreifen, um sich entsprechend zu informieren.

Für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer legt das Wort „Analyse“ ein umfangreiches und aufwendiges Verfahren nahe, das eher in Richtung wissenschaftliche Vorgehensweise geht, was weder mit den finanziellen Mitteln noch in der Kürze des Förderzeitraums von zwei Jahren möglich ist. Der vermutete Aufwand ist hoch und viele Fragen sind ungeklärt: Wer soll wie umfangreich und von wem befragt werden? Man würde Interviewerinnen bzw Interviewer benötigen, die man schulen bzw. in das Thema einarbeiten müsste, und die Erhebung müsste ausgewertet und interpretiert werden. Außerdem könnte eine solche Befragung Erwartungen wecken, die man aber u. U. nicht erfüllen kann.

### ***Übertragbarkeit der Ergebnisse einer Bedarfs- und/oder Bedürfnisanalyse***

### ***Warum wird relativ selten eine Bedarfs- und/oder Bedürfnisanalyse durchgeführt?***

Häufig hält man eine Bedarfs- und/oder Bedürfnisanalyse nicht für die Aufgabe eines Projekts wie die Lokalen Allianzen, sondern für eine kommunale Aufgabe, die von professionellen Partnern gelöst werden sollte.

**Anmerkung 1:** Eine gelungene Bedarfs- und Bedürfnisanalyse liefert wertvolle Informationen darüber, welches Angebot/welche Aktion für wen, wann und wo idealerweise entwickelt werden sollte. Aber was sie nicht liefert, sind Informationen darüber, ob solche Angebote/Aktionen von anderen Akteuren schon abgedeckt werden, d. h., letztendlich sollte man auch eine Bestandserhebung in die Analyse miteinbeziehen.

### ***Bestandserhebung***

Dr. Martina Seiler und Michael Ganß  
Demenz Support Stuttgart gGmbH



Landeshauptstadt



Hannover

**LANDESHAUPTSTADT HANNOVER**  
**Der Oberbürgermeister**

**Kommunaler Seniorenservice Hannover**  
(Anmeldung und Organisation)

Impepassage 5  
30449 Hannover  
Telefon: 0511 168-4.2345  
Fax: 0511 168-4.0882  
E-Mail: 57-infothek@hannover-stadt.de

**Gestaltung:**  
Volkmann Grafik-Design

**Druck:**  
Schroeder-Druck & Verlag GbR

In Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Demenz-aktiv



**Henricienstiftung**  
Herrlichkeit durch Hilfe gemeint  
Überlebensgruppe | Diakonische  
Dienst Hannover



**äkn** ärztekammer  
niedersachsen



**Ethno-**  
**Medizinisches**  
**Zentrum e.V.**

gefördert vom Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

[www.seniorenberatung-hannover.de](http://www.seniorenberatung-hannover.de)

Landeshauptstadt Hannover  
Fachbereich Senioren  
Kommunaler Seniorenservice Hannover  
Impepassage 5  
30449 Hannover



DIALOGREIHE

Fachbereich Senioren

**LOKALE ALLIANZEN**  
für Menschen mit Demenz

**HANNOVER**

Landeshauptstadt  
Hannover

## Lokale Allianzen helfen.

In vertrauter Umgebung leben zu können, ist für Menschen mit Demenz von entscheidender Bedeutung. Sie hilft ihnen, sich zu orientieren und sich trotz nachlassendem Erinnerungs- und Denkvermögens auch weiterhin zurechtzufinden.

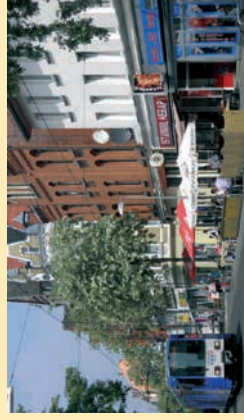
Um eine gute Lebensqualität zu erhalten, müssen sich Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen durch das gesellschaftliche Lebensumfeld unterstützt und angenommen fühlen.

Lokale Allianzen setzen sich dafür ein.

## Der Aufbau geschieht jetzt:

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend engagiert sich das Netzwerk Demenz-aktiv unter Koordination des Fachbereichs Senioren der Landeshauptstadt Hannover beim Aufbau bzw. Ausbau beispielhafter Unterstützungsstrukturen für Menschen mit Demenz.

In Quartieren Linden-Nords



In Quartieren Kichrodes



## Machen Sie mit?

### Wir treffen uns im Welt-Café.

- **12.06. 2014 von 15 bis 19 Uhr** im Freizeitheim Linden, Saal 7 Windheimstraße 4, 30451 Hannover
- **04.08.2014 von 15 bis 19 Uhr** im Vortragssaal des Fachinstituts der Henrirentenstiftung Schwemmannstraße 19, 30559 Hannover

Personen aller Altersgruppen und Berufszweige sind herzlich eingeladen, ihr Know-how, ihre Ideen und Erfahrungen einzubringen, damit vor Ort Angebote entwickelt und gestaltet werden, die dafür sorgen, dass Menschen mit Demenz dort bleiben können, wo sie zu Hause sind – nämlich gut versorgt in ihrer vertrauten Umgebung im Quartier.

## Wenn Sie nicht solange warten mögen...

- rufen Sie uns an: Christoph Gimmler, 0511 168-41464
- schicken Sie uns ein Fax: 0511 168-40882
- schicken Sie uns eine E-Mail: 57-infothek@hannover-stadt.de
- besuchen Sie uns: Kommunaler Seniorenservice Hannover Ihmepassage 5 30449 Hannover

## Wir freuen uns auf Sie!

Landeshauptstadt Hannover  
Der Oberbürgermeister



Anmeldung für das Welt-Café am **12. Juni 2014**

bis zum **05. Juni 2014**

Anmeldung für das Welt-Café am **04. August 2014**

bis zum **28. Juli 2014**

## LOKALE ALLIANZEN FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ

am **12. Juni 2014**

am **04. August 2014**

Per Post  
mit dieser Karte

Per E-Mail:  
57-infothek@hannover-stadt.de

Per Fax:  
0511 168-4 0882

Name

Vorname

ggf. Institution

ggf. Funktion

Straße

PLZ / Ort

Telefon

E-Mail



**Fragebogen zum Projekt „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz in Hannover“****Bürger: Inhaltliche Fragen zu den Stadtteilen Linden-Nord / Kirchrode**

Leben Sie hier in diesem Stadtteil?

1. Wenn Sie die Worte „Demenz“ oder „Alzheimer-Erkrankung“ hören, was verbinden Sie damit?

Wenn nein: Erklärung durch Interviewer/in.

2. Angenommen, ein/e nahe/r Angehörige/r (Eltern, Großeltern etc.) wären von einer demenziellen Erkrankung betroffen. Was würden Sie sich für sie/ihn wünschen?

Was würden Sie sich für sich selbst wünschen (als nahe/r Angehörige/r)?

3. Haben Sie schon mal von Angeboten in Ihrem Stadtteil für Menschen mit Demenz, Alzheimer gehört?

Wenn ja: Welche sind das?

Wenn nein: Welche Informationen wünschen Sie sich? Und wo?

4. Aus wissenschaftlichen Untersuchungen weiß man, dass Seniorinnen und Senioren – besonders wenn die geistigen Kräfte nachlassen - in ihrer gewohnten Umgebung bleiben wollen. Was meinen Sie: würde ein Senior/eine Seniorin in Ihrer Nachbarschaft die nötige Unterstützung erhalten?

Wenn ja: Woran machen Sie das fest?

Wenn nein: Was würde helfen, damit die Seniorin/der Senior in ihrer/seiner vertrauten Umgebung wohnen bleiben kann?

5. Was könnte Sie motivieren, sich am geplanten Welt-Café zu beteiligen?

**Notizen:**

**Allgemeine statistische Angaben (freiwillig) / Hinweis Interviewer: Bitte abtrennen!**

Geschlecht:
Alter:
Staatsangehörigkeit:
Stadtteil: Straße:
derzeitige Berufstätigkeit:
Freiwillige Angaben von Adresse/Telefonnummer/E-Mail

Herzlichen Dank für Ihre Mitwirkung.  
Sie werden in den Welt-Cafés über das Gesamtergebnis informiert.

**Fragebogen zum Projekt „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz in Hannover“****Expertenbefragung: Inhaltliche Fragen zu den Stadtteilen Linden-Nord / Kirchrode**

Beschreiben Sie bitte kurz Ihr Arbeitsgebiet und die Aufgaben Ihrer Organisation/Verband/Firma.

1. Welche Berührungspunkte haben Sie in Ihrem Arbeitsalltag mit Menschen mit Demenz bzw. Maßnahmen und Angeboten für Menschen mit Demenz?

2. Wie schätzen Sie die Versorgung von Menschen mit Demenz in Ihrem Stadtteil ein?

3. Was ist Ihrer Meinung nach bei Maßnahmen und Angeboten für Menschen mit Demenz zu beachten, die einen Migrationshintergrund haben?

4. Was würden Sie sich für eine gute Versorgung für Menschen mit Demenz in ihrem Stadtteil wünschen?

5. Was könnte Sie motivieren, sich am geplanten Welt-Café zu beteiligen?

**Allgemeine statistische Angaben, die, soweit die Einwilligung der Schlüsselperson vorliegt, in den Netzwerk-Verteiler übernommen werden:**

Interviewt wurde:
Organisation/Verband/Firma::
Beruf/Funktion:
Stadtteil:
Adresse: Telefonnummer: E-Mail:

Dieses PDF ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung;  
es wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

**Herausgeber:**

Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend  
Referat Öffentlichkeitsarbeit  
11018 Berlin  
[www.bmfsfj.de](http://www.bmfsfj.de)



Für weitere Fragen nutzen Sie unser  
Servicetelefon: 030 20179130  
Montag–Donnerstag 9–18 Uhr  
Fax: 030 18555-4400  
E-Mail: [info@bmfsfj.service.bund.de](mailto:info@bmfsfj.service.bund.de)

Einheitliche Behördennummer: 115\*  
Zugang zum 115-Gebärdentelefon: [115@gebaerdentelefon.d115.de](mailto:115@gebaerdentelefon.d115.de)

**Stand:** September 2015

**Gestaltung:** [www.avitamin.de](http://www.avitamin.de)

- \* Für allgemeine Fragen an alle Ämter und Behörden steht Ihnen auch die einheitliche Behördenrufnummer 115 von Montag bis Freitag zwischen 8.00 und 18.00 Uhr zur Verfügung. Diese erreichen Sie zurzeit in ausgesuchten Modellregionen wie Berlin, Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen u. a. Weitere Informationen dazu finden Sie unter [www.115.de](http://www.115.de).